

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

30 (27.7.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, I zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 30

Karlsruhe, Sonntag, den 27. Juli 1930

23. Jahrgang

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Der XXI. Artikel: Vom Dienst der Heiligen.

Vom Heiligendienst wird von den Unseren also gelehrt, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unseren Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist; dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Beruf, gleichwie Kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem Exempel David folgen mag, Krieg wider den Türken zu führen; denn sie beide sind in königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Untertanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hilfe bei ihnen suchen soll. Denn es ist allein ein einziger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, wie in der ersten zu Timotheo am 2. steht, welcher ist der einzige Heiland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott, Röm. 8. Und derselbe hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöten und Anliegen von Herzen suche und anrufe, wie in der ersten Johannis am 2. steht: So jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum usw.

Such, wer da will, Nothelfer viel,
die uns doch nichts erworben:
Hier ist der Mann, der helfen kann,
bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil
durch ihn zuteil,
uns macht gerecht
der treue Knecht,
der für uns ist gestorben.

Georg Weiffel.

Wie kommt man ins Himmelreich?

Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Matth. 5, 20.

Was ist das Kennzeichen eines wahren Christenmenschen? Ich kann ihn mir nicht anders denken, als daß er in dem Bibelbuche forscht in der Gewißheit, darin das Zeugnis von Christus und das ewige Leben zu finden. Der Glaube muß aus dem Worte Gottes gezeugt sein, er muß sich aus dem Worte nähren; vor dem Worte beugt er sich allein, und mit dem Worte wehrt er sich. Ein solcher Christenmensch, der immer tiefer in den reichen Schatz biblischer Erkenntnisse eindringt, wird mit der Zeit ein Schriftgelehrter, der für sich Altes und Neues, wie er es für das eigene Leben braucht, hervorholen kann. Nicht ein zünftiger Theologe; dazu fehlt ihm das wissenschaftliche Rüstzeug, und doch ein Schriftgelehrter, der nicht Wissen allein findet, sondern Wege, sein Leben nach Gottes Willen zu gestalten.

Darum ist das zweite Kennzeichen eines wahren Christenmenschen, daß er voll Eifers sich bemüht, nach Gottes Wort sein Leben zu führen. Das ist keine leichte Aufgabe; denn in Wort und Werk und allem Wesen soll Jesus und sonst nichts zu lesen sein. Es kostet viel, ein Christ zu sein. Zumal, wenn man in einer Welt lebt, die leider so wenig den Namen einer christlichen Welt verdient, in einer Welt, die so voll Widerspruchs gegen das Christentum, so voll Versuchung ist. Wahrlich, da gilt es oft, steile, enge und einsame Wege zu gehen. Man muß sich von der großen Menge absondern und sich nicht scheuen, einmal gegen den Strom zu schwimmen und ein Besonderer zu sein. Aber nach und nach kommt man vorwärts auf dem Wege der Heiligung. Ein christlicher Charakter bildet sich im Laufe der Zeit.

Es kann nicht fraglich sein, daß ein Mensch, der so eifrig in der Bibel forscht und so unablässig an seiner Besserung arbeitet, dem Himmelreich immer näher kommt, so nahe, daß er seine Pforten offen sieht.

Und doch können sich einem solchen Christenmenschen die schon geöffneten Tore verschließen. Wann denn? Dann, wenn er meint, alle Wahrheit erfasst, in seinem sittlichen Streben das Ziel erlangt zu haben, wenn er meint, den Gipfelpunkt der Frömmigkeit erstiegen zu haben, wenn er meint, es gebe keine bessere Frömmigkeit als die seine und er sei der alles wissende, der heilige Mensch, wie er im heiligen Buche steht.

Das Himmelreich aber ist die Sache der Sehnsüchtigen, der Bettler um den Geist, der nach Gerechtigkeit Hungernden, derer, die da wissen, daß sie es nicht erreicht haben und daß sie noch lange nicht vollkommen sind.

Ein Christenmensch muß sich jede Stunde sagen: Wenn meine Frömmigkeit nicht besser wird, als sie zur Stunde ist, so kann ich nicht in das Himmelreich kommen. Wenn er sich das alle Stunden sagt, dann wird er nie stille stehen, nie erstarren, sondern allezeit ein werdender sein. Der Christ darf nie ein gewordenener, er muß immer ein werdender sein. Sonst erliegt er dem Wahne, schon am Ziele zu sein, ehe er vor der Türe des Himmelreiches angelangt ist. Vor allem unseligen Großwerden bewahr uns, Herr, unser Gott!

Das Konstanzer Bekenntnis vom Jahre 1530.

Gab es neben dem Augsburgischen Bekenntnis, dessen wir in den letzten Wochen gedacht haben, nicht auch andere Bekenntnisse, die einzelne Reichsstände dem Kaiser vorgelegt haben? Das kaiserliche Ausschreiben hatte ja versprochen, „eines jeglichen Meinung in Liebe und Gültlichkeit zu hören und zu erwägen“. Wir wissen von einem Vierstädtebekenntnis, der „confessio tetrapolitana“. Die vier oberdeutschen Städte Straßburg, Konstanz, Memmingen und Lindau legten zu Augsburg ein gemeinsames Bekenntnis vor. Warum schlossen sie sich dem der übrigen evangelischen Reichsstände, die von dem sächsischen Kurfürsten und seinen Ratsleuten geführt wurden, nicht an? Das kam wohl daher, weil diese oberdeutschen Städte mit der schweizerischen Reformation in Fühlung standen

und einen politischen Zusammenschluß der deutschen und der schweizerischen Reformation, der Lutheraner und der Reformierten, herbeiführen wollten. In Augsburg war der Führer der Straßburger, der Stättmeister Jakob Sturm, vielleicht der weitblickendste, besonnenste und selbstloseste Politiker des deutschen Protestantismus in seiner Frühzeit, bereit, das kursächsische Bekenntnis zu unterschreiben, damit ein wirklich gemeinsames Bekenntnis zustande komme, nur mit einer kleinen Klausel zur Abendmahlslehre. Aber die niederdeutschen Fürsten wollten das nicht, weil Straßburg und Konstanz mit den schweizerischen Städten ein Bündnis abgeschlossen hatten und deshalb in des Kaisers Ungnade waren. Die Straßburger Reformatoren Bucer und Capito wurden nach Augsburg berufen, wo sie dann in aller Verborgenheit ein Bekenntnis ausarbeiteten, dem sich nur die genannten drei Städte anschlossen. Dieses Bekenntnis wurde am 9. Juli dem kaiserlichen Kanzler übergeben; es kam nicht zur Verlesung.

In diesem Zusammenhang hören wir, daß die Vertreter von Konstanz nach Augsburg ein eigenes Bekenntnis mitgebracht haben, das sie aber zurückstellten, um sich mit Straßburg, Memmingen und Lindau zu einem gemeinsamen Bekenntnis zusammenzuschließen.

Es ist also auf dem heutigen Boden unserer badischen Heimatkirche auch ein reformatorisches Bekenntnis entstanden. Näheres berichtet darüber eine Schrift von D. Johannes Ficker „Das Konstanzer Bekenntnis für den Reichstag zu Augsburg 1530“. Ich glaube, bei unseren Lesern so viel heimatkirchengeschichtliches Interesse voraussetzen zu dürfen, daß sie gerne etwas über dieses Bekenntnis, das nicht übergeben wurde und unter den Reformationsurkunden im Konstanzer Stadtarchiv liegt, hören möchten.

1. Seine Geschichte.

„Im Jahr nach Christi Geburt 1530, wie die Römische Kaiserliche Majestät, Herr Karl, des Namens der fünfte, die kaiserliche Krone zu Bologna in Gegenwart und Beisein aller des Heiligen Römischen Reiches Kurfürsten usw. vom Papst Clemens dem siebenten empfangen hatte, an St. Matthias des heiligen Apostels Tag beschriebene Seine Kaiserl. Majestät einen kaiserlichen Reichstag gen Augsburg, den ersten Tag des Mai daselbst einzukommen, mit diesen gnädigen Worten im Ausschreiben: die Religionsachen in Liebe und Güte zu handeln. Dessen sich die evangelischen Kur- usw. Fürsten, auch Stände und Städte hoch erfreueten.“ So schreibt Spalatin in seinen „Annales reformationis“.

Solche Freude herrschte wohl auch in Konstanz: es sollte ja jeder einmal seiner Ueberzeugung Ausdruck geben und angehört werden. Als der kaiserliche Bote am 19. März 1530 das Ausschreiben in Konstanz abgegeben hatte, da ist wohl schnell der Konstanzer Reichsvogt und Bürgermeister Thomas Blarer zu seinem Bruder Ambrosius, dem eigentlichen Reformator von Konstanz, gegangen und hat mit ihm die Sache besprochen. Auch Stadtschreiber Bögeli, der energische Führer, wurde beigezogen. Sicherlich fand dann auch eine Besprechung mit den anderen Konstanzer Geistlichen statt. Ebenso ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Ambrosius Blarer den Auftrag bekam, den ersten Entwurf auszuarbeiten.

Ambrosius Blarer hatte so oft mit Gegnern der Reformation disputiert, daß es ihm ein Leichtes sein mußte, die Hauptpunkte der Unterscheidung in kurze Worte zu fassen. Auf dem Religionsgespräch zu Bern, bei dem sich die bedeutendsten evang. Theologen aus Oberdeutschland und der Schweiz kennen lernten und verständigten, hatte Blarer in der Eröffnungspredigt in seiner — wie D. Ficker sagt — herzlichen, ebenso bestimmten und konkreten als anmutigen Weise die „summ und grundvest der leer, so wir zu Costen predigend und aber auch darumb käger und verfürer gescholten werdend, so wir doch allein begärend, Christum allen menschen christenlich und herzlich anzubilden“, auf der Berner Münsterkanzel vorgetragen. Und er hatte dort allen Glaubensgenossen nahegelegt, in der Lehre über das Abendmahl mit demütigem Herzen und christlicher Bescheidenheit, ohne Bitterkeit und Frevel zu verfahren; denn die Hauptsache sei doch, daß Alle Christo gleichförmig werden und sein Reich des Friedens bauen. Auch hatte Blarer gerade im

Frühjahr 1530 seine Schrift über die Messe zum Abschluß gebracht.

Und doch war es keine leichte Sache, das Bekenntnis zu fassen, da damit gerechnet werden mußte, daß es vom Freund und vom Gegner mit sehr kritischen Augen gelesen werde. Aber nun anfang, den Entwurf niederzuschreiben, kam ihm der Gedanke, vom apostolischen Glaubensbekenntnis auszugehen und damit zu beweisen, daß nicht neue Glaubensartikel aufgestellt werden sollen. Das war das „Credo“, im Gottesdienst, bei Taufe und Abendmahl, in der Kinderlehre die unstrittene Zusammenfassung der christlichen Lehre im Sinne des Apostel und der apostolischen Schriften, „von der gemeinen Christenheit angenommen und gehalten als die Summe und das Bekenntnis des rechten christlichen Glaubens“, wie Jakob Obler, der Kenzinger Reformator, in seinem Katechismus sagt. Obler hatte der Reformator Kolb vor dem Eintreten in die Disputation das Anservater und das apostolische Bekenntnis gesagt zum Zeugnis, daß nicht gegen wahren alten christlichen Glauben geredet oder disputiert werden solle. So ist denn dieses alte Bekenntnis auch die Grundlage des Konstanzer Bekenntnisses geworden. Einzelne erläuternde Worte stammen aus dem Römerbrief und dem Johannesevangelium. Auffallend ist die starke Betonung des ersten Gebotes mit seiner Forderung der rechten Anbetung. Wiederholt stehen die beiden Worte „Glaube“ und „Haltung“ nebeneinander. Glaube ist das Innerliche, Haltung ist der Erweis des Glaubens; der Glaube drängt zu einer bestimmten Lebensgestaltung, und diese muß aus dem Glauben kommen, mit dem Glauben übereinstimmen. Darum die Haltung der Konstanzer Gemeinde zu den Dingen, die abgetan werden mußten, weil sie dem Worte Gottes widersprechen: an der Stelle von Zölibat, Fasten und Gelübde treten das Recht der Ehe, die Freiheit in der Wahl der Speisen, und statt des unläugigen Mönchtums die Wertschätzung der Handarbeit. Dazu kommen die Stücke, bei denen kein Zwang gelten soll. Zum Schluß wird noch eine kurze Charakteristik der Konstanzer Reformation gegeben, die nicht bloß eine Neuerung, sondern eine Vertiefung des Glaubens und eine Versittlichung auch des Gemeinchaftslebens sein soll.

D. Ficker hält es für unzweifelhaft, daß Ambrosius Blarer der „vertraute Vorsteher im Worte Gottes zu Konstanz“, der Verfasser des Konstanzer Bekenntnisses ist. Wie weit der Ausgang, das Anschreiben an den Kaiser von ihm herrührt, mag fraglich sein. Hier haben wohl auch die Juristen ein Wort mit gesprochen; denn dieses Anschreiben mußte sehr klug erdacht und abgefaßt werden in der Form einer Supplikation (Ficker-Schrift).

Im Mai ist das Konstanzer Bekenntnis fertig geworden. Am 11. Juni trafen die Konstanzer Abgesandten, Konrad Jochim Peter Labhart und Joachim Maler in Augsburg ein. Sie hatten vom Konstanzer Rat die Instruktion mitbekommen, „wenn sie von Kaiserl. Majestät unseres Glaubens und der geistlichen Sachen halber, die wir bei uns halten, gefragt würdet, sollt daselbige anzeigen nach dem Inhalt der Schrift, die wir euch in der Weise einer Supplikation gestellt, überantwortet haben.“ Wie schon gesagt, ist das Konstanzer Bekenntnis nicht überreicht, sondern zugunsten des Vierstädtebekenntnisses zurückgehalten worden. So ruht es in den Konstanzer Akten zwischen der Instruktion des Rates an die Gesandten und ihrem Bericht über den Reichstag. Vielleicht kommt einmal einer, der diese Akten veröffentlicht.

Ich habe versucht, den von Dr. Ficker in seiner Schrift veröffentlichten deutschen Text in unsere heutige Sprech- und Schreibweise zu übertragen. Im Nachfolgenden gebe ich nur das Glaubensbekenntnis ohne die Einleitung.

Die Bezirkssynode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt

hielt ihre ordentliche Tagung am 16. Juli, vormittags, in der Kleinen Kirche ab. Nach altbewährtem Brauch wurde die Tagung durch Gesang und Gebet und durch eine Andacht des Kirchenrats D. W. Schulz über Eph. 4, 15 eingeleitet, der er „Wahrheit und Liebe“ als die Grundkräfte des kirchlichen und gemeindlichen Lebens hinstellte.

Den Hauptbericht erstattete Kirchenrat Weidemann.

bringen den ersten Teil in dieser Nummer zum Abdruck. Die einzelnen Punkte des Hauptberichts wurden eingehend besprochen.

Die Kirchengemeinschaftsbewegung hielt sich in mäßigen Grenzen, doch wünscht die Synode für ihre nächste Tagung eine genaue Statistik. Zur Jugendarbeit empfiehlt Pfarrer Kappes die Arbeit in den Jungscharen. Sodann sprach Kirchenrat Kenner über die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins, Kirchenrat Schulz für den Melancthonverein, Oberrechnungsrat Kroenlein für die Basler Mission, Pfarrer Seufert über die Ostasienmission. — Ueber die Bezirkskirchenkasse berichtete Herr Kroenlein. — Kirchenrat Kenner sprach über Anregungen aus dem Pforzheimer Gemeindetag, der Wege weisen will zu lebendigen Gemeinden. Pfarrer Seufert gab einige praktische Anregungen zur Pflege der Gemeinschaft, welche die verfassungsmäßige Gemeinde erst lebendig macht, und forderte zum Beitritt zu einer badischen Gruppe des Gemeindetages auf.

Auf Vorschlag der positiven Gruppe wurde Kirchenrat Kenner durch Akklamation zum Dekanatsstellvertreter gewählt.

Nach Genehmigung des verlesenen Protokolls wurde die Synode durch Kirchenrat Dekan D. Schulz gegen 2 Uhr mit Gebet geschlossen.

Hauptbericht

für Bezirksynode Karlsruhe-Stadt am 16. Juli 1930,
erstattet von Kirchenrat Weidemeier.

Seit der letzten Bezirksynode am 4. Juli 1928 sind gerade zwei Jahre verflossen, eine kurze Zeitspanne im Leben eines Kirchenbezirks und seiner Kirchengemeinden. Und doch sind auch in dieser kurzen Zeit mancherlei Ereignisse eingetreten und Maßnahmen getroffen worden, die von erheblicher Wichtigkeit für das Gemeindeleben sind. Das Bild des religiös-sittlichen Lebens, das ohnehin trotz statistischer Grundlagen schwer zu fassen ist, zeigt in einem so kurzen Zeitraum kaum merkliche Veränderungen. Die Früchte der Arbeit reifen auf diesem Gebiet besonders langsam. Und manche Erscheinung, die als Zeichen des Fortschritts oder Rückschritts gedeutet werden könnte, ist vielleicht nur vorübergehend. Was die Bezirksynode selbst anbelangt, so hat sie dadurch nicht gerade an Bedeutung gewonnen, daß sie nur noch alle zwei Jahre stattfindet. Es wäre wohl der Erwägung wert, wie der Zusammenschluß der Kirchengemeinden im Kirchenbezirk lebendiger und fruchtbarer gestaltet werden könnte. Auch wäre es an der Zeit, unseren Kirchenbezirk zu verkleinern und einheitlicher zu gestalten.

Die Mitteilungen aus den Gemeinden sollen hier nicht als Einzelbilder aneinandergereiht, sondern nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet und zu einem Gesamtbild verbunden werden.

Der Personalstand der Geistlichen des Bezirks war starkem Wechsel unterworfen. Am 1. Oktober vorigen Jahres trat der Vorsitzende des Bezirks, Dekan und Kirchenrat Werner, in den Ruhestand. Am Tag darnach wurde ihm in Karlsruhe eine bescheidene Abschiedsfeier veranstaltet und der Dank für seine treue Arbeit im Dienst des Kirchenbezirks ausgesprochen. An seiner Stelle wurde von der Synode am 13. November 1929 Kirchenrat D. W. Schulz zum Dekan gewählt. Am 1. Oktober 1928 wurde der Pfarrer der Mittelstadt, Landeskirchenrat E. Schulz, zum Mitglied des Oberkirchenrats ernannt. An seiner Stelle wurde am 4. Oktober 1928 Stadtvikar Blatt zum Pfarrer gewählt. An die neu errichtete Lukaspfarrei wurde Lic. Benrath, an die Melancthonpfarre Pfarrerverwalter Dreher zu Pfarrern gewählt. Die Verwaltung der Christuspfarrei wurde Vikar Frischmann, des selbständigen Vikariats Darlanden-Grünwinkel Vikar Kopp von Bruchsal übertragen. In Bruchsal wurden an Stelle des Kirchenrats Werner und auf die neu errichtete 2. Pfarrei die Pfarrer Schuler und Köbel gewählt. Nach längerer Zeit wurde die Vikarsstelle an der Schloßpfarre wieder besetzt, und zwar durch Vikar Fischer. Außerdem wurden nach Karlsruhe versetzt die Vikare Heuser, Ruffbaum, Lic. Mülhaupt, Schölich, Dr. Gocker, Bernlehr und Kelber, wegversetzt von Karlsruhe die Vikare Höflin, Bull, Dr. Gocker, Kaufmann,

Reichwein, Leiser, Sittig, Lichtenfels und Schulz. An Stelle des zurückgetretenen Synodalen Professor Caselmann wurde Schlosser Welker in die Synode und Eisenbahnoberinspektor Beeg in den Bezirksrat gewählt. Die Sprengelgemeinde der Lutherpfarre zu Karlsruhe beklagt den Verlust eines Sprengelrats, des Eisenbahninspektors i. R. Oskar Dreher, der im August vorigen Jahres nach längerer Krankheit verstorben ist. Derselbe arbeitete seit Jahren eifrig und treu im Dienst der Gemeinde und war auch Mitglied des Kirchengemeindeausschusses Karlsruhe. An seiner Stelle wurde Ludwig Ritter gewählt. In Rüppurr ist Kirchengemeinderat Hartmann zurückgetreten, an seiner Stelle wurde Jakob Weisbrod gewählt. Die Johannesgemeinde verlor durch Tod aus ihrem Sprengelrat Frau Hell, an deren Stelle Frau Lina Kirchenbauer trat. Die Diakonissenanstalt hat am 4. Februar in Pfarrer J. Sigler einen treuen Mitarbeiter durch den Tod verloren. Am 9. August 1928 ist der letzte Landesbischof unserer Kirche, Großherzog Friedrich II., gestorben, dem das Wohl der Landeskirche und der Kirchengemeinde Karlsruhe, in der er viele Jahre geweiht, stets am Herzen gelegen war.

Die beiden letzten Jahre waren reich an kirchlichen Festveranstaltungen. Die Kirchengemeinde Karlsruhe hielt Reformationsfeiern in der Festhalle, die jeweils stark besucht waren. An der großen Gedächtnisfeier in Speyer im vorigen Jahr nahmen viele Gemeindeglieder und kirchliche Vereine aus dem Bezirk teil. Erwähnt sei hier auch die Tagung des Deutschen Evang. Pfarrvereins in Karlsruhe im September 1928 mit Eröffnungsgottesdienst in der Stadtkirche und Aufführung des Festspiels „Ambrosius Blarer“ von Kirchenrat Hindenlang, das mit starkem Beifall aufgenommen wurde.

Am 1. Advent 1929 hat die Altstadt zusammen mit der Mittelstadt die Weihe der neuen Glocken der Stadt- und Kleinen Kirche vorgenommen. Am 2. Juni vorigen Jahres feierte die Evang. Kleinkinderpflege ihr 150jähriges Jubiläum in Karlsruhe, der Bad. Landesverein für Innere Mission sein 80. Jahresfest am 29. September vorigen Jahres. Die Melancthonpfarre durfte am 20. Januar vorigen Jahres die Feier des 30jährigen Bestehens der Gemeinde Beiertheim begehen. Es will einem manchmal erscheinen, als ob auch auf kirchlichem Gebiete zu viele Feste gefeiert würden. Andererseits ist es aber auch zu verstehen, daß Anstalten, Vereine und Gemeinden durch Gedächtnisfeiern das Interesse an ihrer Arbeit neu beleben möchten. In Beiertheim wurde der Versuch gemacht, die Weihnachtsfeiern des Kindergottesdienstes, des Kindergartens und des Mädchenbundes zusammenzulegen.

Die neu errichteten Pfarreien in Karlsruhe und Bruchsal sind bereits erwähnt worden. Möchte es den Pfarrern und Gemeindevertretern gelingen, die Gemeindeglieder zu sammeln und zu einem lebendigen Ganzen zusammenzuschließen. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten sind oft nicht gering. Es fehlt in manchen Teilen der neu geschaffenen Pfarreien die kirchliche Tradition; ein beträchtlicher Teil der Gemeindeglieder hält sich noch an die Kirche und Pfarrei, der sie vor der Trennung angehörten, wo sie konfirmiert und ausgewachsen sind; die Grenzen der Pfarreien sind vielleicht nicht besonders günstig gezogen, das Pfarrgebiet ist, wie bei der Lukas-, Melancthon- und Altpfarrei, langgestreckt und die Entfernung von dem gottesdienstlichen Raum zu groß, oder es fehlt überhaupt an genügenden Räumen für Gottesdienst und Gemeindegliederarbeit. Auch in der Altstadt Karlsruhe ist eine zweite Pfarrei errichtet worden. Der kirchlichen Eingemeindung von Mühlburg in die Kirchengemeinde Karlsruhe ist nun auch die von Rintheim gefolgt.

In einer größeren Anzahl von Gemeinden wird die Raumnot immer dringender und fordert Abhilfe. Eine Reihe von Neubauten für verschiedene Zwecke ist geplant; aber der Mangel an Mitteln verzögert immer wieder die Ausführung. In der Karlsruher Markuspfarrei und in Bruchsal wird schon längst der Bau einer Kirche ersehnt. Die Neu-Oststadt mit ihren zwei Pfarreien und über 10000 Evangelischen hätte schon vor dem Krieg eines Gemeindehauses bedurft; die Entwicklung des außergottesdienstlichen Gemeindelebens gerät durch den Mangel an Raum immer mehr ins Stocken. Das gemietete frühere Offizierskasino in der Gottesauer Kaserne ist nur ein notdürftiger Ersatz. Die Sammlung der Gemeinde in der Mar-

kuspfarre wird als unmöglich bezeichnet, solange der Mittelpunkt, die Kirche, fehlt. Das Gemeindehaus Blücherstraße 20, wo die Gottesdienste stattfinden, liegt jetzt außerhalb der Sprengelgrenzen und ist für den südlichen Teil der Markuspfarrei viel zu weit entfernt. Die Lukaspfarrei entbehrt ebenfalls eines Mittelpunktes. Die Gottesdienste und Versammlungen finden in der Kirche zu Mühlburg, in einem Saal der Kuhmaulstraße und in der Telegraphenkaserne statt. Im Mittelbezirk steht nicht einmal ein Saal zur Verfügung. In der Melanchthonpfarre, die eine wesentliche Erweiterung durch die Dammerstocksiedlung erfahren hat, wird im Weierfeld in nächster Zeit ein gottesdienstlicher Raum für etwa 120 Personen erstellt werden, der auch für einen Kindergarten verwendet werden kann. Auch in dem neu errichteten Altsprengel mit seinen weit auseinander liegenden Teilbezirken Daglanden, Grünwinkel und Albsiedlung begegnet die Organisationsarbeit großen Schwierigkeiten und die Raumfrage ist dort von größter Wichtigkeit. Doch hofft diese Sprengelgemeinde auf eine baldige befriedigende Lösung jener Frage. In Rüppurr steht der Bau eines großen Gemeindehauses mit den nötigen Räumen für Kindergärten, Nähsschule, Schwestern- und Hausmeisterwohnung bevor. Ettlingen hat im Jahr 1928 einen großen Saal für 80—100 Kinder erbaut. Der Turm der Karlsruher Stadtkirche ist im vorigen Jahre neu fundamementiert worden. Die Kirche konnte deswegen mehrere Monate lang nicht benützt werden, wodurch das gottesdienstliche Leben der Mittel- und Altstadt empfindlich gestört wurde. Der Evang. Verein der Weststadt hat sein Gemeindehaus Blücherstr. 20 an die Kirchengemeinde Karlsruhe verkauft und ein Haus in der Westendstraße erworben, worin eine Wohnung für den 2. Pfarrer der Christuskirche zur Verfügung gestellt wird. Auch plant der Verein den Bau eines neuen Gemeindehauses in der inneren Weststadt. Der Heimfürsorgeverein des Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes hat am 24. April v. J. das Haus „Dahheim“ — Kaiserallee 66 — als Fürsorgeheim für die gefährdete Frau eröffnet. Die Kirchengemeinde Karlsruhe unterstützt dieses Unternehmen.

Ich habe darum die Baubedürfnisse der Gemeinden so ausführlich geschildert, weil ich daran erinnern wollte, wie sehr die Entwicklung des geistigen und geistlichen Lebens auch von natürlichen materiellen Bedingungen abhängt und wie nötig es ist, aber auch wie schwierig, bei der gegenwärtigen Geldnot jene Bedingungen zu schaffen. Wie eine Pflanze, so bedarf auch das kirchliche Gemeindeleben Raum zur Entwicklung. Der Gottesdienstbesuch läßt ja, wie bekannt, in den größeren Städten zu wünschen übrig. Die Ursachen sind schon oft erwähnt worden. Bruchsal glaubt ein langsames Steigen des Kirchenbesuches feststellen zu können. Die Gottesdienste in Ettlingen sind fast stets gut besucht. In Rintheim hat sich seit einem Jahr der Besuch erfreulich gehoben. Günstig lauten auch die Berichte aus der Johannis-, Paulus-, Markus- und Melanchthonpfarre. Die Schloßpfarre stellt eine erfreulich große und treue Gottesdienstgemeinde fest.

Kirchenvisitationen fanden, soweit ich unterrichtet bin, in der Matthäus- und Markuspfarrei und in der Gesamtgemeinde Karlsruhe statt. Hagsfeld hat in Befolgung des Kirchenvisitationsbescheides 1927 eine Vermehrung der Wochengottesdienste vorgenommen, mit wenig Erfolg. Die Matthäuspfarre hat Wochengottesdienste eingeführt, die ebenso Anklang finden wie die liturgischen Feiern. In der Johanniskirche finden Donnerstags Morgenandachten statt, die gut besucht sind. Ebenso in der Kleinen Kirche Mittwochs. Die liturgisch-musikalischen Abendfeiern am Samstag in der Stadtkirche ziehen viele Besucher an, auch aus anderen Stadtteilen. In Mühlburg und Hagsfeld wurden Volksmissionswochen gehalten, in Mühlburg mit steigendem Erfolg, in Hagsfeld fanden sich nicht viel mehr Hörer ein als auch sonst bei kirchlichen Feiern. Doch fiel das Opfer reichlich aus. Die Matthäuspfarre hat mit der Ausdehnung der Konfirmationsfeier auf drei Sonntage und mit der Einführung von besonderen Abendmahlsfeiern gute Erfahrungen gemacht. Die Melanchthonpfarre beabsichtigt, im Weierfeld, sobald ein Raum zur Verfügung steht, am Samstag- oder Sonntagabend wenigstens alle 14 Tage Gottesdienste und sonntägliche Kindergottesdienste einzuführen. (Schluß folgt.)

Für unsere Kranken.

Heile mich!

Heile mich, Herr, so werde ich heil; hilf mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm. Ser. 17, 14.

Dies Wort ist aus einem zitternden Herzen gesprochen. Es war für den Propheten keine leichte Sache, immer und immer wieder auf die gerechten Führungen Gottes hinweisen zu müssen, während der Gang der Dinge einen ganz anderen Lauf zu nehmen schien. Auch manchem Christen hat schon das Herz gebebt, wenn er in seinen Nöten Tag für Tag ausschaute nach der Hilfe, die von oben kommt, und immer nur den Spott vernahm. Wo ist nun dein Gott? Muß man da nicht schließlich verzweifeln? Der Prophet tat es nicht. Er betete nur umso mehr: „Heile mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm.“

Der Glaube, wenn er stark bleiben soll, muß sich bewähren im Leben. Wenn wir Heilung erwarten von Gott, so muß sie auch kommen; wenn wir seine Hilfe erbitten, muß sie sich einstellen. Hoffnung, die niemals in Erfüllung geht, würde schließlich in nichts zerflattern. Daher haben die Frommen aller Zeiten so flehentlich um Erhörung gebeten. Es war ihnen nicht nur darum zu tun, daß sie bekamen, wonach ihr Herz sich sehnte, sondern der Glaube an den Gott, der ein Herz hat für das Flehen seiner Kinder und ihre Gebete erhört, muß sich als Wahrheit, ja als das einzig Gewisse in dieser ungewissen Welt bewähren.

Geschieht das wirklich? Das ist die große Streitfrage zwischen Glauben und Unglauben. Der letztere sagt: Nein! und weist hin auf so vieles Hoffen, das schon zuschanden wurde. Dem Glauben aber zittern manchmal die Kniee, wenn er stark bleiben soll und muß doch durch lauter Dunkel gehen. Da hilft nichts anderes als bleiben im Gebet, beten und immer wieder beten. Nicht als müßten wir die Erhörung mit Gewalt vom Himmel herabziehen. Aber uns selbst müssen wir emporbeten, daß wir fähig werden, die Erhörung mit gläubigem Herzen zu empfangen, auch wenn sie anders kommt als wir dachten. Wer das kann, der erfährt, daß sein Bitten nicht vergeblich ist, und der Herr bleibt sein Ruhm.

Aus unserer Gemeinde

Familienabend des Kriegerdankbundes.

Am Sonntag, den 6. Juli 1930, fand im Gemeindehaus der Südstadt abends 8 Uhr ein Familienabend des Kriegerdankbundes statt. Im Mittelpunkt stand der Vortrag des Herrn Pfarrer Lic. theol. Rettig aus Neuburg a. Rh. über „Ein russischer Denker“.

Herr Pfarrer Lic. Rettig ließ vor unseren Augen das Lebens- und Gedankenwerk des hervorragenden russischen Denkers Vladimir Solowjoff (1853—1900) erstehen. Solowjoffs tiefe Gedanken zeigen, daß das Evangelium, wie es uns in der Bergpredigt verkündigt ist, unter allen Umständen zu verwirklichen ist. Er entziffert den Sinn der Geschichte und des sittlichen Strebens der Menschheit, den Wert der Persönlichkeit innerhalb der Gesellschaft, spricht sich über die Rechtspflege aus und tritt in diesem Zusammenhang vor allem dafür ein, daß der Verbrecher nicht wie eine Sache, sondern wie eine, wenn auch krankhafte Persönlichkeit zu behandeln und vielleicht auch zu heilen sei. Die Todesstrafe lehnt er als unmenschlich ab, ebenso den Krieg als einen Ausfluß des rein Tierischen im Menschen, Gedanken, die uns jetzt noch durch ihre Wucht erschauern und doch vor einem guten Menschenalter niedergelegt worden sind. Vielleicht können wir sie nicht in allen Stücken annehmen, aber anteges werden sie uns sicherlich.

Ferner trugen Frau Schumacher (Klavier) und Herr Pfarrer Lic. Rettig (Violine) ein Menuett von Mozart und zwei Sarabande von Handel vor. Die Freunde Hoffmann und Schumacher sangen zwei Lieder zur Ehre des Heilandes. Der Abend wurde mit Gebet beschlossen. Möge er allen einen reichen Segen hinterlassen haben. Apin.

Das Rote Kreuz.

Der Karlsruher Männerverein vom Roten Kreuz und die Freiwillige Sanitätskolonne Karlsruhe feierten am vergangenen Sonntag ihr 60-jähriges Bestehen. Das Rote Kreuz ist interkonfessionell. Trotzdem dürfen auch wir Evangelische mit großer Anerkennung und Befriedigung auf alles schauen, was von dieser Organisation geleistet wird. Das Kreuz, das Abzeichen des Vereins, ist kein leeres Symbol, sondern es mahnt an die größte Liebestat der Menschheitsgeschichte, das Opfer Christi. Der Liebe zu den Menschen, die Liebe brauchen, zu Verwundeten, Verunglückten und Kranken dient das „Rote Kreuz“. — Für uns Karlsruher Evangelische ist es eine besondere Freude, den Vorsitzenden unseres Kirchengemeinderats, Herrn Landgerichtspräsident a. D. Dr. Dölter, auch an der Spitze der hiesigen Kolonne zu sehen. Beim Fest des 60-jährigen Bestehens, das mit der Reichsverbandstagung der deutschen Sanitätskolonnen verbunden war, erzählte Herr Präsident Dr. Dölter in seiner Festrede aus der Geschichte der Karlsruher Sanitätskolonne. Das Wesentliche daraus dürfte auch die Leser des Gemeindeboten interessieren.

Der Präsident Dr. Dölter führte seine Zuhörer zurück in die Zeit...

Im Juli 1870, als der Kriegsbruch drohte, hat das Zentral-

Ganz besonders anerkennenswert ist in der heutigen Zeit...

Darum dürfen auch wir der Karlsruher Sanitätskolonne eine wei-

Dienst der Jugend an den Alten.

Im Städtischen Altersheim, Jähringerstr. 2, bereiteten am...

Gottesdienstsanzeiger.

Samstag, den 26. Juli 1930.

Katholische Kirche: Abends 8 Uhr: Wochenendfeier, Pfarrer Hemmer.

Sonntag, den 27. Juli 1930 (6. Sonntag nach Trinitatis).

- Evangelische Kirche: Wegen Bauarbeiten geschlossen. Kleine Kirche: 8 Uhr Vikar Ruffbaum...

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibel-

Mittelpfarrei: Donnerstag, 31. Juli, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kon-

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr,

B.D.S.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag Bundesabend. — Treue: Dienstag Jungchar I. Mittwoch Bundesabend...

Paul-Gerhard-Mädchenbund der Lukaspfarrei: Dienstag, 8 Uhr,

B.D.S.-Burschen-Jungcharen: Oststadt I: Montag, 1/2 6 Uhr, Schwim-

Jugendvereinigung Matthäusbund. Mädchen: Montag, 8 Uhr,

Frommelbund. Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhorn-

Mädchenbund Immergrün: Montag Werkchar-Abend. Mittwoch,

Paulusbünde. Burschen: Montag, 8 1/2 Uhr, Bibelkreis. Diens-

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend; Frei-

Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft

Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereins-

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag,

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Freitag,

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag,

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, S. 11:

Am Sonntag findet nun bei schönem Wetter unser Ausflug nach dem Ab-

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittwoch, 1/2 6 Uhr,

B.K. „West“, Amalienstr. 77. Freitag, 8 Uhr, ältere Abteilung.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr,

Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend. Donnerstag, nachmitt. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Ämterliche Bekanntmachungen.

Die Angehörigen der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe und die sonstigen Beteiligten setzen wir in Kenntnis, daß der Ortskirchensteuer-Voranschlag für das Jahr 1930 nebst Begründung und Beilagen vom 23. d. M. an auf die Dauer von 8 Tagen beim Evang. Gemeindeamt, Lammstr. 23, zur Einsichtnahme aufgelegt.

Etwasige Einwendungen gegen den Voranschlag, welche schriftlich oder mündlich beim Vorsitzenden des Kirchengemeinderats anzubringen wären, sind nur bis zum 31. Juli 1930 einschließlich zulässig.

Karlsruhe, den 22. Juli 1930.

Evang.-prot. Kirchengemeinderat: Dr. Dölter.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbsprinzenst. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe

- 1. Kastenkindergarten, gut erhalten, für 8 M. abzugeben.
2. Nähmaschine gegen Vergütung abzugeben.
3. Wir suchen für einen Lehrling aus kinderreicher Familie ein gebrauchtes Fahrrad.

Mittelpfarrei.

Am Sonntag, den 27. Juli, veranstalten wir unsern alljährlichen Ferienheimtag auf der Aischenhütte. Abfahrt 6.30 Albtalbahnhof (Sonntagsfahrkarte M. 1.90). Rückfahrt 19.06 ab Herrenalb. Anmeldungen zur Teilnahme wegen des gemeinsamen Mittagessens auf der Aischenhütte sind an das Pfarramt Lammstr. 23 (Telefon 6763) zu richten.

Alle Mitglieder unserer Gemeinde sind zu diesem Ferienheimtag herzlich eingeladen.

Wir laden unsere Eltern und Freunde unserer Sportbewegung zu dem am kommenden Sonntag, den 27. Juli 1930, auf dem Waldspielplatz des Christl. Vereins Junger Männer im Hardtwald (Oranbener Allee) stattfindenden

Sport = Fest

herzlich ein.

7 Uhr morgens: Beginn der Wettkämpfe.

1/10 Uhr: Waldgottesdienst auf dem Plage: Herr Missionar Zimmermann.

Nachmittags: Freiübungen, Staffeln, Handballspiel.

5 Uhr: Siegerverkündigung.

Der Handballring Evang. Jungmännerbünde

Theodor-Gliednerhaus Marzell (Albtal).

Altersheim für Alleinstehende. Auch solche, die besonderer Pflege bedürfen, finden Aufnahme. Billiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Keine Kurtaxe. Näheres durch die Leitung.

Das blaue Wasser.

Eine Erzählung von Karl Stöber.

Wenn der freundliche Leser Zeit hat und nicht über alle Berge, sondern mit der Altmühl nach Solenhofen gehen will, kommt er nach Zimmern, einem Dörflein unter dem Hollerstein, welcher aussieht, als warte er noch immer auf das Bergschloß, damit er überbaut werden möchte, und als wisse er nicht, daß die Zeit der Burgen schon längst vorüber sei. Im höchsten Sommer fällt sein Morgenschatten in den Spiegel der Altmühl, die zu dieser Zeit ganz ruhig wartet, bis sie der Müller durch seine Radstube läßt. Ist sie aber durch diese gegangen, so eilt sie wieder gen Mittag, woher sie eben gekommen ist, als hätte sie dort dies oder jenes mitzunehmen vergessen. Daher die Fremden aus den oberen Gemächern des Wirtshauses in die zwei gabelförmig auseinander liegenden Wiesentäler hineinschauen können, ohne sich umzuwenden.

Hinter den vornehmen Reisenden aber, die ihre Augen in den lieblichen Gründen weiden, deckt die Wirtin den Tisch und stellt Hechte und Krebse darauf, in denen die Altmühl ihre Kostgänger nicht mehr erkennen würde. So schön rot sind die Krebse und so schön blau die Hechte gesotten. Der Hühner gar nicht zu gedenken, die auf ihrem Weg aus der Küche in die obere Stube das ganze Haus mit ihrem süßen Geruche erfüllen und auf dem Tisch noch mit der Keseda wetteifern, die vor dem offenen Fenster auf dem Blumenbrette steht.

Der Erzähler wundert sich daher auch nicht, daß allen

Das Jubiläum der Theologischen Schule in Bethel.

Am 27. Juli begeht die Theologische Schule in Bethel bei Bielefeld die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Sie wurde als das jüngste Werk Vaters Bodelschwings am 25. Oktober 1905 eröffnet und sollte eine freie evangelische Hochschule für die staatlich anerkannten theologischen Fakultäten an den Universitäten sein. Das erste Semester begann mit 11 Studenten, für deren Unterricht 2 Lehrer angestellt waren. Seitdem haben etwa 2000 Studierende die Schule besucht. Darunter waren sehr viele Sprachstudenten, das heißt solche, die von Realanstalten kamen und in Bethel die alten Sprachen nachholten. Besonders nach dem Kriege wuchs die Zahl der sich Meldenden mit jedem Semester. Im gegenwärtigen Jubiläumsemester sind 7 Dozenten an der Theologischen Schule tätig. 200 Studenten und 9 Studentinnen sind gekommen, aber ebensoviele Stellen müßten abschlägig beschieden werden, da alle Unterbringungsmöglichkeiten erschöpft waren. Es stehen 5 Studentenheime zur Verfügung, daneben findet der weitaus größere Teil der Studenten in den Häusern und Familien von Bethel Unterkunft. Anlässlich des Jubiläums müßte die Schule ein schlichtes Gebäude errichten, in dem die auf 20000 Bände angewachsene Bibliothek untergebracht werden kann.

Gemeindeabend mit Saarfeier in Mühlburg.

Am Sonntag, den 27. Juli, abends 8 Uhr, findet in den „Drei Linden“, Mühlburg, ein Gemeindeabend statt, in dem der Saar gedacht wird. Den Anlaß dazu bietet die Anwesenheit des Landesverbandsleiters der Saarländ. Jugendbünde im B.D.J., Pfarrer Geuther-Fechingen (Saar). Er erwidert mit seiner Jugendgruppe den Besuch der Mühlburger Jugendbünde bei ihrer Saarländ. Spielfahrt. Die Veranstaltung zerfällt in zwei Teile: 1. Feierstunde für die Saar, und 2. Geselliger Gemeindeabend. Während des 1. Teiles werden keine Speisen und Getränke verabreicht, ebenso wird gebeten, in dieser Stunde das Rauchen zu unterlassen. Folgendes Programm ist vorgesehen:

1. Feierstunde: Orgelvorspiel. — Kirchendor. Spruchlied von Hauptlehrer Wolf. — Begrüßung: Rheinlanddirektor Pfeiff. — Songkreis der Bünde: a) Steh fest, du Haus; b) Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort. — Vortrag von Pfarrer Geuther (s. Anzeige). — Lied von

10% Rabatt in allen Stoffen

zu staunend billigen Preisen.

Wilh. Braunagel, Herrenstraße 7

Ferienheim Aischenhütte

Herrenalb (537 m ü. M.)

14-tägiger Serien-Aufenthalt

nach Art der Jugendfreizeiten zu mäßigen Preisen für Buben v. 4.—17. Aug., für Mädchen v. 18.—31. August

Preis M. 28.— einschl. Fahrgehd. (Siehe auch redakt. Hinweis).

Anfragen und Anmeldungen bitte an:

Willi Sipp, Karlsruhe, Bernhardtstr. 11.

Fremdlingen, so in Zimmern waren, das Dörflein mit seiner Umgebung eine freundliche Erinnerung bleibt und in ihrer Seele einen Abdruck zurückläßt, lieblich, wie die Bilder, die sich der ruhig wallende Altmühl von den Weiden und Fischernehen an ihren Ufern nimmt.

Ganz anders sah es in dem Weiler unter dem Hollerstein nicht lange vor dem Westfälischen Frieden aus, als sich eines der letzten heimziehenden Gewittern des langen Dreißigjährigen Kriegs über denselben entlud.

Eine Schar Bayern nämlich, welche von Donauwörth her kamen, wollten im Vorübergehen die Beste Pappenheim mit einem Handstreich nehmen. Sie wurden aber von der schwedischen Besatzung mit blutigen Köpfen abgewiesen und nahmen dann ihren Rückzug an der Altmühl hinab nach Eichstädt, aber nicht beschämt, wie der Löwe, wenn er einen vergeblichen Sprung nach einer ausersehenen Beute getan, sondern zornig, wie die Wespe, wenn sie ihren Kopf an das Stubensfenster gestoßen hat.

Die Bewohner des Dörfleins hatten jedoch ihre Kundschafter und warteten, von diesen gewarnt, den Schwarm mit seinen scharfen Schwertern und langen Fingern nicht ab, sondern hatten sich, so lange es noch Zeit war, das nahe Wolfstal als ihnen einen sicheren Zufluchtsort. Dorthin stoben sie mit den Wenigen, was ihnen der Krieg noch übrig gelassen hatte, und ließen leere Hütten zurück, und offene Türen, die weder Neugierde noch den Zorn der Feinde reizen konnten. Während ihnen noch etliche übrige Hennen gefolgt, so hätte man im ersten Blick glauben können, das Dorf sei schon jahrelang

Wanderer Bände; An der Brücke an der Saar. — Lichtbilder aus dem Saargebiet. — Kirchenchor: Brüder, reicht die Hand zum Bunde. — U. Gefelliger Gemeindeabend: Singkreis: Herzlich tut mich...

Billige Ferienfreizeiten in der Aschenhütte. Die Ferien unserer Kinder stehen vor der Tür. Manche evang. Eltern möchten ihren Buben und Mädchen in ihren großen Schulferien wohl einen Erholungsaufenthalt außerhalb der Stadt in schöner Umgebung...

machen. So werden auch diese Freizeiten in der Aschenhütte, wie die früheren, für die Teilnehmer eine Erholung und Erfrischung für Leib und Seele sein. Und wichtig ist, daß die Eltern, solange ihre Kinder fort sind, über deren gutes Aufgehoben sein völlig beruhigt sein können. Näheres siehe Anzeige.

Mitteilung der Schriftleitung.

An Herrn S. Sie fragen, warum die Bezirksynode, die doch eine öffentliche sein soll, nicht in diesem Blatte, wie üblich, angezeigt wurde. Ich bin nicht dafür haftbar zu machen; es ist mir keine Anzeige zur Veröffentlichung, auch keine persönliche Einladung zur Synode zugegangen.

In der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck einer kleinen Geschichte von Karl Stöber, des bekannten evangelischen Volkschriftstellers. Die Geschichte spielt in der Zeit des 30jährigen Krieges. Die Erzählung erinnert an die Erzählungen von Jeremias Gotthelf. Hg.

Tages-Anzeiger.

- 27. Juli, Mittelpfarrei: Ferienheimtag auf der Aschenhütte. Abfahrt 6.30 Abtalsbahnhof. 7 Uhr, Handballring der Evang. Jungmännerbünde: Sportfest auf dem Platz des C.V.S.M. Landeskirchl. Gemeinschaft: Bei schönem Wetter Ausflug in das Abtal. Abfahrt 7.30 Abtalsbahnhof. 14 Uhr, Matthäuskirche: Sommerfest des Kindergottesdienstes. 20 Uhr, Kirchengemeinde Mühlburg: Gemeindeabend mit Saarfier.

29. Juli, 20 Uhr: Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Die Carl Fritsch Schuhfabrik Aktien-Gesellschaft, errichtet Karlsruhe, Kaiserstr. 52, eine Verkaufsstelle in Damen- und Herren-Schuhen...

Blüten-Honig neuer, naturreiner mit viel Lindenblüte ganz hervorragende Qualität ist eingetroffen. Pfund M. 1.20

Chr. Spanagel Zuckerwaren - Lebensmittel Kronenstraße 48 Kleider - Resten Resten - Geschäft

Foto-Kameras Foto-Arbeiten H. Hugel, Schützenstraße 12

Während des Saison-Ausverkaufs Gasherde von Mk. 90. an im Spezialgeschäft bei Karl Haug

Zurück! Dr. med. Simon Spezialarzt für Haut- und Harnleiden Lichtbehandlung

Schuhmacher empfiehlt sich für Maharbeit und Reparaturen jeder Art.

lassen. Aber auch diese legten für den Feind nicht ein einziges Ei. Denn in dem Dreißigjährigen Kriege, wo jedermannlich auf das Verstecken bedacht war, hatten es auch diese geflügelten Hausgenossen gelernt, und legten nicht in die Ställe, sondern in Schlupfwinkel, die sie sich noch weit vorsichtiger und klüger zu wählen wußten, als der Sperling den Platz für sein Nest. Aber die Weiber und Mägdelein in den Dörfern, welche auf die Schliche verlegender Hühner gar aufmerksam sind, wußten oder entdeckten diese Schlupfwinkel und huben die aufgehäuften Schätze darin mit doppelter Freude, wenn sie nach der Entfernung der Feinde aus den Verstecken wieder in ihre Häuser zurückgekehrt waren und nichts weiter vorfanden, als höchstens etwas Getreide, welches damals nicht in den Speichern aufgeschüttet, sondern unter die Erde vergraben wurde.

daher lieber den fliehenden Hornissenschwarm der Bayern an sich vorüberziehen lassen, als seinen Leuten in die kühle und vom Winter her noch feuchte Höhle des Wolfstals folgen, wo er nichts zu erwarten hatte als ein beständiges Frieren, das anhaltender und daher auch schwerer zu ertragen war, als die Schauer, welche dem Tode voranlaufen. Auch hoffte er, die Bayern würden wenigstens noch soviel Menschlichkeit und Christentum aus dem Kriege gerettet haben, daß sie sich nicht an einem kranken und lahmen Manne vergriffen. Nur blieb er nicht in seiner Stube, sondern begab sich mit Hilfe seiner Handkrücken auf die Bank neben der Haustüre. Denn seine Hütte hatte noch ein Strohdach, und wollten die Feinde dieses anzünden, so mußte er mit verbrennen, weil er oft über eine halbe Stunde brauchte, bis er von seinem Sitz hinter dem Ofen aufkam, den Weg über die Stube und den Hausflur zurücklegte und seinen zweiten Ruheplatz vor dem Hause erreichte.

Anfangs hatte er auch seinen Entschluß, allein in dem Dorfe zurückzubleiben, nicht zu bereuen. Denn die Feinde hielten sich nicht lange im Dorfe auf, sondern eilten im vollen Trab durch die einzige Gasse desselben. Mit ihrem geübten und wohlvertrauten Auge sahen sie auf den ersten Blick, daß in dem Weiler noch weniger eine Nachlese zu halten sei, als in einem Weinberge, wo schon die Hise, die Drosseln und die Novemberfröste das Ihre getan haben. Dazu schickten ihnen die Schweden in der Burg aus ihren Feldschlangen und Falkonetten einen Valetfegen nach, und daß sie scharf geladen hatten, bewiesen die Kugeln, die dort in die Altmühl und da auf die Schieferdächer fielen.

Volksschauspiel Oetigheim
 bei Rastatt
Andreas Hofer
 Freiheitskampf des Tiroler Volkes in 4 Akten
 mit Vor- und Nachspiel von A. J. Lippel.
 Aufführungen: Alle Sonn- und Feiertage 852
 (außer Fronleichnam)
Von 1. Juni bis Ende September
 Gedeckter Zuschauerraum — 800 Mitwirkende.
Anfang 14 Uhr Ende 18 Uhr
 Preise der Plätze: 1.50—6.50 nebst besonderen Logen
 Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim. Tel. 2061 Rastatt.
 Vorverkauf Karlsruhe:
 Herdersche Verlagsbuchhandlung, Herrenstraße 34
 Fritz Müller, Musikalienhandl., Ecke Kaiser- u. Waldstr.
 Auskunftstelle des Verkehrsvereins Khe, Kaiserstr. 159
 Zeitungskiosk beim Hotel Germania.

Saison - Ausverkauf
 In allen Abteilungen große Posten zu rücksichtslos
 zurückgesetzten Räumungs-Preisen.
 Auf alle nicht herabgesetzten Waren
10% Rabatt
Leipheimer & Mende

Druckarbeiten aller Art liefert schnellstens
 Buchdruckerei Fidelitas
 Erbprinzenstraße 6

Wenn Sie
 in absehbarer Zeit eine Aussteuer anschaffen oder Ihre
 Betten umarbeiten lassen wollen, dann können Sie jetzt
viel Geld sparen.
 Auf unsere schon bekannt billigen Preise gewähren wir
 während unseres
Saison-Ausverkaufs
10% Rabatt

| | | | |
|-------------------------------------|------------|---------|----------------|
| Metallbetten m. Rost 26.- | 23.50 | 18.- | 15.50 |
| Kinderbetten | 24.- | 22.- | 19.50 15.00 |
| Federn | Pfund 6.50 | 4.50 | 2.50 1.20 -.80 |
| Patentröste in jed. Größe | 24. | 20.18.- | 16.-12.- |
| Matratzen 3-teilig, mit Keil | | | |
| Seegrasfüllung | 45.- | 34.- | 26.- |
| Wollfüllung | 48.- | 42.- | 35.- |
| Kapokfüllung | 90.- | 84.- | 72.- |
| Chaiselongue m. verstellb. Kopfteil | 58.- | 48.- | 39.- 31.50 |
| Divan in modernen Ausführungen | 145.- | 125.- | 95.- 85.- |

Wir arbeiten Ihre Matratzen in **eigenen Werkstätten** oder
 bei Ihnen zu Hause sorgfältig um. Arbeitslohn für
 eine 3-teilige Roßhaar-Matratze mit Keil . . . Mark **9.50**

BETTENHAUS
SCHNEIDER
 Werderplatz — Kaiserstraße 95 — Mühlburg

Albert Kampf
 Malermeister
 Karlsruhe 164
 Wohnung: Ritterstraße 6. Werkstatt: Sabelsbergerstr. 11.
 Übernahme sämtlicher ins Fach einschlagender Arbeiten in modernster und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen.
 Schriftdruckerei u. Schleifmaschinen.

Philipp Wolf
 Bau- und Baumaterialien - Geschäft
 Gegründet 1894 **Karlsruhe i. B.** Telefon Nr. 300
 Sofienstrasse Nr. 63
Spezial-Geschäft
 für Ausführung von Plattenbelägen für Boden und Wand —
 Asphaltierungen, Terrazzoarbeiten, Zementarbeiten aller Art,
 Thermosit- und Gipsestrich, Korkparkettböden

Während des
Saison-Ausverkaufs
 teilweise bis auf die Hälfte des
 Preises herabgesetzt
Pullover, Westen
Kinder-Anzüge und -Kleidstoffe
 Auf nicht herabgesetzte Preise
10% Rabatt
 außer Garne und Kurzwaren
Rudolf Wieser sen.
 Kaiserstr. 225

Achtung!
 Die jetzige Zeit gestattet die Gewährung
 mäßiger Preise
Blumen- u. Kranzspenden
Karl Schumacher, Friedhofgärtnerei,
 Karlsruhe, Humboldtstr. 7.

Karl Heinzmann
 Baulechnerei, Gas- und
 Wasserleitungs - Geschäft
Karlsruhe i. B.
 Geschäft: Karlstraße 31
 Wohnung: Blumenstraße 27
 Fernsprecher 4307
 Badeeinrichtungen, Sanitäre Anlagen
 Klosettanlagen, Entwässerungen

Adolf Sticks
 Haus- und Küchengeräte
 Gutenbergplatz / Telefon 1626
Rex-Apparate
 Einkoch-
 Fruchtsaft-
 Konservengläser — Zubindegläser
 Geleebecher — Steinzeugtöpfe
 Einkochapparate von 4.95 an
 Messingpfannen, Saftbeutel etc.
„Rapid“ Schnellkochtopf
 in allen Größen

Rohrstühle
 werden dauerhaft geflochten und repariert
**J. Reis, Stuhlflechterei, Luftsenk-
 Karte genügt!**

Umzüge
 hier und auswärts
 besorgt am besten und billigsten
Mulfinger
 Douglasstr. 34 Tel. 1700
 Haftbar für Schaden durch Versicherung.

Gardinen
 werden geputzt und gebügelt und zum Waschen angenommen.
 Frau Bernburg, Leopoldstr. 33, 2. St.

Wohnungsgesuch.
 Ich suche für längstens 1. Okt. sonnige
 2-Zimmerwohnung mit Zubehör in gutem
 Haus der West- oder Südweststadt. An-
 gebote m. Preisangabe schriftlich an Fräulein
 Margerite Merlitz, Ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.
 508

Klaviere
 jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
 Grenzstr. 10, p. Telef. 606

Schreiner
 empfiehlt sich im Auspolieren, Beizen, Umbeizen u. Reparieren von **Möbeln** im Hause bei guter fachm. Bedienung u. mäßigem Preis.
 Angebote unter Nr. 504 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6, erbeten.

Beschäftigung
 für vor- oder nachmittags evtl. auch einige Ganztage der Woche wünscht gebild. Fräulein, das sehr gut schneiden kann, kinderlieb ist und Erfahrung im Kochen und Hausarbeit besitzt. Freil. Angebote unter Nr. 511 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

2 leere Zimmer
 mit Kochgelegenheit von geb. Dame in nur gutem Hause auf 1. Sept. zu mieten gesucht.
 Angebote unter Nr. 521 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Blüten-Honig
 Feiner naturreiner Bienen-Blüten-Honig von köstl. Wohlgeschmack.
 Dose 10.50 M., 1/2 Dose 5.50 M. Probe umsonst! Im Geschäft Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 M., bei 1.15 Joh. Sutter, Metzgermeister.

Stelle-Gesuch.
 Suche für 18-jähriges Mädchen aus gutem Hause Stelle als Hausdame mit Familienanschluss in christlichem Haus, wo Gelegenheit sich im Haushalt anzubilden.
 Angebote unter Nr. 505 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Leeres Zimmer
 zu vermieten. Mal, Mondstraße 3, 2. Stod.

1 kleines Zimmer
 mit elektr. Licht u. Wasser auf 1. August zu vermieten. Werderstraße 11, 1. Stod. 507